

damit nicht ein oder der Andere in seinem Glauben minder Befestigte und Begründete getrübt und gedregert werde, habe ich mit Widerstreben die Feder aufgenommen. Zunächst muß ich es rügen, daß der Einsender, wenn er gleich mit fremdem Kalbe pflügt, seinen Namen nicht genannt hat. Theilt Jemand eine geschichtliche Notiz oder eine wissenschaftliche Untersuchung mit, die Niemanden angreift oder beleidigt, so mag er immerhin seinen Namen verschweigen, er hat das Recht dazu. Wenn Jemand aber durch lieblose und gemeine Verdächtigungen und Beleidigungen nicht nur einzelne Personen, sondern eine ganze Kirche und wissenschaftliche Richtung, die von ehrenwerthen Männern vertreten wird, besudelt, so ist Verschweigung seines Namens eine durch nichts zu rechtfertigende Feigheit. Wo es einen ehrlichen offenen Kampf gilt, da sichts nur ein Mensch, der sich schämen muß, mit geschlossenem Bist; denn es ist gut, im Kampfe seine Gegner zu kennen.

Es ist allerdings eine große Frechheit, einer evangelisch-lutherischen Gemeinde gegenüber an dem Tage, da sie ihr Gründungsfest feiert, so aufzutreten, wie es der Verfasser besagten Aufsatzes gethan hat. Da muß sich unsere Kirche sagen lassen, daß der Gott, dem sie für ihre Rettung aus Gewissensbanden danken will, den Luther und die Streiter für die evangelische Wahrheit nach der Schrift bekannten und verehrten, „ein kleines Herrgottchen zum Gebrauch der Privatcapelle, mit allen den Leidenschaften, Schwächen, Launen, Vorurtheilen, Liebhabereien, die seinem Verehrer eigen sind, ausgestattet,“ „ein Zerrbild einer kranken Phantasie“ etc. sei; da wird der Glaube an einen solchen als eine Krücke bezeichnet, woran der Mystiker oder Pietist oder Finsterling selbst gehe, und die er zum „Prügel mache, um Andere damit zu schlagen.“ (Wie edel!) Es ist zwar sehr gut, daß die Ansicht vom Glauben, welche der Verfasser huldigt, offen hervortritt. (Es ist, wie wir aus Allem ersehen, nicht der neue, philosophisch ausgeschmückte, sondern der alt hausbackene Rationalismus, den Prof. Hase in Jena sehr bezeichnend den Rationalismus vulgaris, d. h. der gemeine Rationalismus, getauft hat.) Je mehr derselbe bisher sich versteckt hat, um so ehrenwerther ist sein offenes Auftreten. Allein es heißt doch einer evangelisch-lutherischen Gemeinde Viel zugemuthet, wenn man ihr sagt: daß das alte, gute Lutherthum (d. h. das bei uns noch gültige kirchliche Bekenntniß) zwar früher wohl rüstig und leberskräftig gewesen, jetzt aber ein Gespenst geworden sei. Entweder das Lutherthum war nie lebenskräftig, und trug in seinem Entstehen schon den Todeskeim in sich, weil es nicht göttliche Wahrheit enthielt, oder es enthielt göttliche Wahrheit und enthält sie deshalb noch, weil die göttliche Wahrheit nicht altert und veraltet, sondern in ewiger Jugendfrische, wie ein lebendiger Quell, die Herzen der Menschen zu aller Zeit erquickt und belebt. Was hat denn etwa die großmäulige, gewaltig sich blähende sogenannte Aufklärung, zu der sich jener Verf. bekennt, geleistet? Gottes Wort hat durch Luthers Lehre eine Kirche gegründet, die ein weiterschattender Baum geworden ist, und gegen Papstthum und Schwärmerei männlich und siegreich gestritten und gezeugt hat, und es noch thut; jene verflachende Berstandesrichtung hat es noch nicht einmal zu einem selbst gegründeten Capellen gebracht, und sich mit jesuitischer Heuchelei, so lange sie besteht, an die herrschende Kirche angeschlossen, welche sie zu zerstören trachtete. Sie hat hier und da ein Blatt

vom Baume abgemagt, und sich wohl auch versucht, wiewohl bis heute, Gott sei Dank, vergeblich, die Wurzel anzunagen. Diese freye, allen Zwang verschmähende, heldenmüthige Aufklärung beschwor ohne Gewissensbisse bisher alle symbolischen Bücher der Kirche nur um ein Stellchen zu erhaschen, und Brod zu haben. Die Zahl ihrer Märtyrer ist sehr dünn, die dem Muth hatten, mit ihrer Ueberzeugung hervorzutreten, und Verfolgung zu dulden; natürlich, eine solche Sache kann keine Begeisterung wecken und keine Blutzengen schaffen, wie sie der Glaube der Reformatoren, das lebenslose Gespenst, zu Tausenden erzeugt hat und noch erzeugt. So lange die Rationalisten in der Minderzahl waren, da schrien sie um Toleranz sich heifer; nun sie zu Kräften gekommen sind, spielen sie die Herren, und setzen Alles daran, die treugebliebenen Glieder der Kirche zu verläumben und zu verdächtigen. Da wird Alles unter einander gewürfelt, Jesuiten, Papisten, Mystiker, Pietisten, Orthodoxen, um dem Volke recht Angst zu machen, und von wunderbaren, geheimen Machinationen ins Baue hineingefaselt, daß dem, mit der Gestalt unseres kirchlichen Lebens nicht vertrauten Leser die Gedanken vergehen. Alle diejenigen, die, wie der Verf. dieser Zeilen, dem kirchlichen Lehrbegriffe mit Ueberzeugung anhangen, und in dessen Dienste ihre Thätigkeit gestellt haben, sind stets offen und ehrlich als Gegner jeder Schwärmerei und jeder antievangelischen Verflachung, also auch des Rationalismus, auf der Kanzel und im Leben, in Schriften und in Worten aufgetreten; offen hat sich die Versammlung der Glieder und Freunde der Lutherischen Kirche in Leipzig gebildet, und Niemanden den Zutritt zu ihren, vorher öffentlich in den Zeitungen angekündigten Besprechungen versagt. Ist das heimlich? Wo liegt hier jesuitische Machination, die das Tageslicht scheut? Nur da ist der Jesuitismus zu suchen, wo man ungegründet hämische Beschuldigungen gegen solche austreut, die vor allen einen ehrlichen offenen Kampf nicht nur nicht fürchten, sondern sogar wünschen.

Die Gegner der kirchlichen Entschiedenheit haben seit mehr als einem Jahrhunderte immer dieselbe gemeine, hinterlistige Tactik in Ausübung gebracht. Das Gewöhnlichste ist, daß sie die Lehrsätze unserer Kirche so verunstalten, daß man sie nicht wieder erkennt, - und dann gegen diesen selbstgemachten Popanzritter kämpfen, wie Don Quixote gegen die Windmühlen. Diese Art den Krieg zu führen, haben sie mit den papistischen Schmähbältern, z. B. dem Sion und den politischen Blättern gemein, und wenn ihnen einmal die Waffen ausgehen, dort ist noch reicher Vorrath für sie niedergelegt. Auch der Verfasser des Aufsatzes, von dem wir sprechen, befolgt diese Tactik S. 2972; denn in dem dort aufgestellten Zerrbilde der kirchlichen Lehre wird kein lutherischer Christ die Ueberzeugung seiner Kirche und mithin seine eigene finden und erkennen. Weise uns der Herr Verf. die Stelle nach in irgend einer Predigt, irgend einem orthodoxen Lehrbuche unserer Zeit, dann wollen wir mit ihm dagegen kämpfen und sprechen, daß das ganz unevangelische Lehre sei; nämlich, wohlverstanden, wie sie der Verf. darstellt, denn entstellen ist leichter als widerlegen. Einstweilen theilt er in den Augen jedes Vernünftigen und Rechtlichen die Verachtung, welche sich die papistischen Schmähbältern durch solche jesuitische Verdrehung längst zugezogen; wer den Kampf mit ihnen gemein hat, mag auch den wohlverdienenen Siegeskranz mit ihnen tragen. Ich beneide ihn nicht darum. Alles Ernstes fordere